

Workshop 5

Gerechtigkeit – eine gemeinsame Idee der Religionen in der Einen Welt

„Aber wir sind doch irgendwie
gleichwertvoll voreinander, oder
für wen gilt eigentlich der
Artikel 1 des Grundgesetzes?“

(Zitat eines Schülers aus dem Workshop)

Themenfeld	• Gerechtigkeit als wesentliches Ordnungsprinzip humaner Gesellschaften • Gerechtigkeit als unvollendete Zielvorstellung • Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Religionen im Blick auf Gerechtigkeit • Gerechtigkeit als Auftrag zur Chancengleichheit • Ungerechtigkeit als eine Ursache von Migration
Inhalt	• Gerechtigkeit im Rahmen von Verteilungsgerechtigkeit • Dreidimensionaler Gerechtigkeitsbegriff: - Leistungsgerechtigkeit, - Gleichstellungsgerechtigkeit und - Bedürfnisgerechtigkeit
Gruppengröße	10–20
Zeit	2 x 90 Minuten Workshop für einen ganzen Tag

Zielgruppe	• Auszubildende, die im Feld von Weltmarktprodukten engagiert sind (Automobilindustrie) • Sozialberufe, die im Kontakt mit Migrantinnen und Migranten sowie Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit Migrationshintergrund sind • diverse (Schul-)Gruppen, insbesondere Gruppen mit Migrationsgeschichten
Ziele	• Ungerechtigkeiten im Kontext von globalen Ungleichheiten erkennen • Ungerechtigkeit im semirealen Spiel erfahren • Dreidimensionales Gerechtigkeitsverständnis aufbauen • (inter-)religiöse Positionen zur Gerechtigkeit kennen lernen • Chancen für einen Einsatz gegen Ungerechtigkeit kennen lernen und vorstellen • Ressentiments gegen „Armutsflucht“ über Empathie reduzieren in dialogischer Begegnung mit Betroffenen
Zu erwerbende Kompetenzen	Die SuS • lernen begründet urteilen mittels eines differenzierten Gerechtigkeitsbegriffes (Urteilskompetenz ohne Ressentiment). • lernen wirtschaftliche Ungerechtigkeit kennen (Wissen). • können Ungleichheit differenziert erklären und begründen (Verstehen). • entwickeln Empathie mit Menschen, die weniger Chancen im Leben bekommen und die ein Leben mit Chancengerechtigkeit suchen (Einfühlung). • können Engagements prüfen, die sich gegen Ungerechtigkeit einsetzen (Handlungsbereitschaft aufbauen).
Material und Kopiervorlagen	• Schere, Permanentmarker • zwei Tüten Gummibärchen • pro SuS 2 Butterbrezen und eine Tasse Kaffee • 20 Luftballons • Internetzugang, Laptop und Beamer <u>Material (S. 79)</u> • M 1: Weltweites Vermögen und Vermögenspyramide 2016 • M 2: Globale Vermögensverteilung 2018 • M 3: Die 85 reichsten Menschen der Welt <u>Kopiervorlagen (S. 149–152)</u> • K 1: Kontinent-Umriss (DIN A3) • K 2: Daten • K 3: Grundprinzipien • K 4: Gerechtigkeit als Fairness
Vorbereitung	• Bilder aussuchen und ausdrucken • Kopiervorlage K 1 Kontinent-Umriss (DIN A3) auf Papier drucken, auf Karton kleben und ausschneiden • weiteres Material und Kopiervorlagen ausdrucken

Themenfeld

a) Hinführung

In interreligiösen Debatten im Kontext von Migrationsdiskursen herrschen zwei probleminduzierende „Vor“-Urteile vor: Zum einen wird dem „Anderen“ seine Zugehörigkeit zur neuen Kommunität grundsätzlich bestritten („er/sie gehört nicht zu uns!“) und zum anderen werden ihm individualisierte Motive unterstellt, die sowohl illegal seien wie illegitim („Wirtschaftsflüchtlinge!“). Erst in weiteren – differenzierten – Dialogen werden Wege des Verstehens und – noch seltener – Wege der Anerkennung und Gleichwertigkeit angedacht und affektiv verinnerlicht. Diese Wege können beschritten werden, wenn die „Geschichte des Anderen“ mit-erlebt wird (narrativer Zugang über erste Teilempathien) und wenn Gründe nachvollzogen werden können, dass die Migration verstanden und verständlich sich verstehbar macht (diskursiver Zustieg über das Rational der Motive, die dann nach verschiedenen Legitimierungen beurteilt werden können). Dieser Workshop geht beide Wege: Es sollen Empathien mit „den Anderen“ aufgebaut werden und gleichzeitig eine höhere Analysefähigkeit vorbereitet werden, die prioritär von einem differenzierten Gerechtigkeitsverständnis bestimmt sein sollen.

b) Fragestellung/Problembeschreibung

Die leitende Fragestellung des Workshops ist die Frage nach globaler Gerechtigkeit. Im Sinne von John Rawls (John Rawls, A Theory of Justice. 1971) und seines erweiterten Gerechtigkeitsverständnisses als „Fairness“ (John Rawls, Justice as fairness. 2001, § 13) werden drei zentrale Dimensionen von Gerechtigkeit (Gleichheitsgerechtigkeit, Leistungsgerechtigkeit und Bedürfnisgerechtigkeit) elementarisiert und als Lösungsansätze später vorgestellt. Anhand der vorgestellten Asymmetrien im Zugang zu Verteilungsgerechtigkeit (Arbeit, Güter und Ämter und – neu – Klima) und Chancengerechtigkeit (Bildungsgerechtigkeit, Gesundheitsgerechtigkeit, unabhängige Justiz, demokratische Teilhabe u.a.) soll am Problemfeld der Migration die Möglichkeit einer nationenübergreifenden Solidarität angebahnt werden, die eben nicht durch national(istisch)e Abgrenzung und Abwertung (der Zuwandernden) bestimmt werden, sondern durch sachliche Analyse und humane Lösungswege.

Abgeleitete Fragen sind daher:

- Welche Gerechtigkeitslücken lassen sich feststellen?
- Wie fühlen sich „Gerechtigkeitslücken“ an?
- Welcher Gerechtigkeitsbegriff muss – nach der Vorgabe des Menschenbildes des Grundgesetzes – leitend werden?

- Wie sieht Gerechtigkeit aus Sicht der zwei großen monotheistischen Religionen – Christentum und Islam – aus?
- Welche Lösungsansätze sind denkbar – welche werden schon praktiziert?
- Wo kann ich mich als SuS einbringen?

c) Ziele für SuS

Die SuS sollen Ungerechtigkeiten im Kontext von globalen Ungleichheiten erkennen lernen und in einem semirealen Spiel erfahren. So soll ein dreidimensionales Gerechtigkeitsverständnis aufgebaut werden. Damit und in der dialogischen Begegnung mit Betroffenen sollen insgesamt Ressentiments gegen „Armutsflucht“ über Empathie reduziert werden.

d) Bezug zur interreligiösen Sprachfähigkeit

Da die Lerngruppen mit hoher Wahrscheinlichkeit auch SuS aus anderen Kulturkreisen haben und mit anderen religiösen wie kulturellen Traditionen präsent sein werden, ist hier die große Chance gegeben, unterschiedliche wie gemeinsame Wertvorstellungen gewaltfrei zu debattieren, spielerisch „zu erfahren“ und im Blick auf ein friedvolles und ressentimentfreies Miteinander zu explorieren. Was Gerechtigkeit im Blick auf Solidarität bedeutet, kann in diesem Lernsetting mit gegenseitigen Verstehensbemühungen im „Mit-einander-Dialog“ und unter Umgehung eines problematischen „Übereinander-Dialoges“ diskursiv erprobt werden.

Inhalt

Der Workshop behandelt wesentliche Aspekte der Gerechtigkeit unter dem Fokus der

- Verteilungsgerechtigkeit: wem soll was zustehen?
- Exklusions- und Inklusionsfordernis: wer soll wo dazugehören?
- Rolle von Religion(en) und Kultur(en) und ihr Verhältnis.
- Neben der Frage nach eigenen subjektiven Sichtweisen zur Gerechtigkeit liegt das Augenmerk auf der Verbalisierung, Einordnung und Reflexion dieser Vorstellungen und Praktiken im dialogischen Austausch mit ggf. konträren Vorstellungen der SuS.

Durchführung

1. Einstieg (Dauer: 10 min.)

Die Übung beginnt mit zwei Impulsbildern zum Thema Reichtum und Armut im offenen L-SuS-Gespräch (Medium: Kontrastive Internet-Bilder etwa zu „Luxuriöses Bankett“ versus „bettelnde Kinder“ mit Beamer projizieren):

- Was siehst du hier?
- Welches Problem kannst du hier erkennen?
- Sobald der Gegensatz-Begriff (= Armut/Reichtum/Ungerechtigkeit) gefallen ist, Impulsfrage:
- Wisst ihr, wie Armut und Reichtum in dieser Welt verteilt ist?
- Was bedeutet Armut noch – außer mit materiellen Defiziten leben müssen?

Durch ein kurzes Gespräch in der Gruppe wird das Vorwissen der SuS zu diesem Thema aktiviert.

2. Erarbeitung der Inhalte I : Reichtum und Armut/Verteilung auf globalem Maßstab (Dauer: 20 min.)

Methode: Veranschaulichungsspiele¹

Die Verteilung der Bevölkerung und von Gütern sowie das Verhältnis von Reichtum und Armut werden für die SuS in zwei möglichen Varianten nachvollziehbar und erlebbar gemacht sowie abschließend im Gespräch über die Empfindung und Erfahrung sowie persönliche Einschätzungen diskutiert.

Variante I: Die Welt der Kontinente – betrachtet aus dem Blick der Zahlen und Statistiken

Zunächst werden die SuS nach Anzahl und Namen der Kontinente befragt. Nach der Beantwortung teilt die L die Kontinent-Umrisse (K 1: Kontinent-Umrisse) aus. Die SuS legen die Kontinente großflächig im Klassenzimmer – nicht geographisch – im Kreis auf. In einem nächsten Schritt gibt die L an drei freiwillige SuS ein weiteres Informationsblatt aus, auf dem die Daten über die Bevölkerungszahl der Erde, über Einkommen und Energieverbrauch und CO₂-Austoß je nach Kontinent aufgezeigt sind (K 2: Daten). Nach kurzer Lektüre erhalten die drei ausgewählten SuS den Auftrag die Gruppe nach den vier folgenden Kriterien jeweils nacheinander aufzuteilen:

- in der Verteilung der Bevölkerung im Maßstab der Klasse
- im Verhältnis zum Einkommen
- im Verhältnis zum Weltenergieverbrauch
- im Verhältnis zum CO₂-Austoß

Abschließend werden die SuS nach Auffälligkeiten gefragt, die Ergebnisse werden von der L auf der Tafel/Flipchart festgehalten.

Variante II: Die Welt und ihre Unterschiede – Sensibilisierungsspiel mit Beteiligten

L stellt mit SuS „sechs“ Kontinente in Gestalt von fünf Tisch- oder Stuhlgruppen auf. Im Anschluss stellen die SuS die Bevölkerungszahl, das Welteinkommen, den Weltenergieverbrauch und den Weltkohlenstoffdioxidausstoß nach. Die Einkommensdichte kann mit der Brezengabe, Kaffeetasse und Gummibärchen-Geschenken abgebildet werden.

1

Angelehnt an: Bildung trifft Entwicklung (Hg.) (2018): Workshop C 1 Das Weltverteilungsspiel. Online: https://www.bildung-trifft-entwicklung.de/files/_media/content/Dokumente/Didaktische%20Materialien/Wir-spielen-Welt_BtE_2018.pdf.



Abschließend werden die SuS durch die L nach dem Erlebten, Einschätzungen und Beobachtungen gefragt. Folgende Leitfragen können hierbei verwendet werden:

- Was habt ihr gesehen (Beschreibung)?
- Wie schätzt ihr (diese Beobachtung) ein?
- Was könnte daran problematisch sein?
- Wie ging es dir/euch in deiner/eurer jeweiligen Position?

Weiterführende Fragen, die mehr auf die persönliche Positionierung zielen, könnten beispielsweise sein:

- Wer von euch ist schon einmal geflogen? Wie oft? Wie viel Prozent der Menschheit schätzt ihr, ist noch nie mit einem Flugzeug geflogen? (Antwort: 82%.² D.h., dass 18% der fliegenden Menschen die Belastung für 82% der Nicht-Flieger durch Flugemissionen verursachen.)
- Was haltet ihr von dieser Feststellung: „Die 85 reichsten Menschen der Welt besitzen ebenso viel wie die ärmsten 3,5 Milliarden“? (M 3: Die 85 reichsten Menschen der Welt) Wie würde für dich/euch eine gerechte Verteilung von Einkommen, Zugang zu Mobilität etc. aussehen?

Die Positionen der SuS werden von der L auf Karteikarten gesammelt und in Clustern an der Tafel/Flipchart gepinnt. Die Diskussion wird von der L moderiert, wobei hier darauf zu achten ist, keine Bewertungen vorzunehmen.

2

DW Akademie 10.01.2018. Online:
<https://www.dw.com/de/der-klimawandel-und-das-fliegen/a-42094220>.

3. Erarbeitung Inhalte II: Entwicklung eines differenzierten

Gerechtigkeitsbegriffs über ein Rollenspiel und L-Input (Dauer: 90 min.)

Mit dem Rollenspiel entwickeln die SuS spielerisch einen Gerechtigkeitsbegriff am Thema Schulkantine. Dabei schlüpfen die SuS in unterschiedliche Rollen, wodurch entweder ein Perspektivwechsel (Rollen im Planungstreffen) oder Analysefertigkeit (Beobachterrollen) unterstützt werden. Nach dem Rollenspiel folgt zur Vertiefung der Begriffsentwicklung von Gerechtigkeit ein L-Input.

a) Schulkantine „Wie soll unsere neue Schulkantine funktionieren?“

(Dauer: 60 min.)

Die SuS nehmen zur Gründung der neuen Schulkantine an der BS neue Rollen ein, die mit den/unter den folgenden Rahmenbedingungen ihre Schulkantine gründen müssen:

- Wir wollen in einem Planspiel gemeinsam erarbeiten, wie eine tragfähige Gerechtigkeitsidee aussehen könnte!
- Die Kantine muss sich finanziell selbst tragen.
- Es sollen nach Möglichkeit und unter Voraussetzung des Konsens täglich fünf Speisen angeboten werden:
 1. ein traditionelles bayerisches Gericht (höherer Preis in der Vorbereitung, ca. 7 €)
 2. ein vegetarisches Gericht (günstiger Preis in der Vorbereitung, ca. 5 €)
 3. ein „orientalisches“ Gericht ohne Schweinefleisch (mittlerer Preis in der Vorbereitung, ca. 6 €)
 4. ein Gericht, das glutenfrei und auch für Diabetiker geeignet ist sowie teurere Nahrungsergänzungsmittel beinhaltet (Vitaminepräparate, hoher Preis, ca. 9 €).
 5. ein Gericht für Menschen mit Handicap, die einen Essens-Assistenten benötigen (extrem hoher Preis, wenn die Betreuungskosten zusätzlich in den Essenspreis eingerechnet werden: ca. 15 € in der Herstellung und Bereitstellung)
 6. ein Gericht mit Wahlmöglichkeiten und Extra-Nachspeise (9 €)
- Die SuS haben völlig unterschiedliche Einkommen: Von einem guten Lehrlingsgehalt (900 €) bis zu reinen Sachleistungen (= Null Euro)
- Die Schule will ihre pädagogischen Ziele „Wir verbinden Kulturen und Menschen!“ gerade mit einer neuen Kantinen-Idee bewegen.

Zur Klärung der Einrichtung der Schulkantine wird eine Planungsgruppe gegründet, die aus verschiedenen Personen besteht. Je nach Umfang der Gruppe kann die Planungsgruppe aus 5 bis max. 12 Personen bestehen. Desweiteren sollen SuS eine Beobachtergruppe bilden, die nicht an der Planungsgruppe teilnimmt. Dabei ist die L frei in der Entscheidung, welche Rollenträger in die Planungsgruppe vorkommen.

Folgende Rollenträger diskutieren Lösungen in einer Planungsgruppe:

- die Schulleitung
- der Personalratsvertreter
- der Lehrer
- der Imam der islamischen Gemeinde
- der katholische Pfarrer
- die protestantische Pfarrerin

- die Schülersprecherin der Regelarklassen
- der Schülersprecher der Integrationsklassen
- eine Frauenbeauftragte
- ein Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderung
- eine protestantische Schülerin
- eine muslimische Schülerin
- ein pensionierter Richter

Ziel des Treffens ist es, einen Konsens über drei vom Landkreis vorgegebene Fragen zur Schulkantine zu finden, denn nur dann wird der Bau vom Landkreis finanziert.

Folgende Fragen müssen beantwortet werden:

1. Räumlichkeiten: Wie sollen die Räume für die Kantine gebaut werden? Für einzelne Gruppen oder in einem Großraum?
2. Preis: Welche Preisdifferenzen sollen/müssen bei den Speisen sein? Sollen Preisdifferenzen sein? Oder Einheitspreise?
3. Religionen: Dürfen in der Küche alle Religionen vertreten sein? Soll ein Tischgebet vorgeschrieben werden?

Falls es keinen Konsens in der Planungsgruppe gibt, muss die Planungsgruppe wenigstens sich auf eine unabhängige Schlichtergruppe einigen, denen alle zustimmen.

Die Beobachtergruppe erhält ein Arbeitsblatt mit den Grundprinzipien der christlichen Religion, des Islam und des Grundgesetzes und den Arbeitsauftrag die Diskussion im Planungstreff zu beobachten und folgende Fragen zu beantworten (K 3: Grundprinzipien):

- Wer der Diskutierenden greift auf diese Prinzipien zurück, und wenn ja, wer auf welches?
- Welche Argumente entsprechen eher den Grundprinzipien?
- Welche Grundgedanken der Prinzipien könnten eine Lösung für das konkrete Problem in der Diskussionsrunde bringen?

Hinweis für L:

Beide große Religionen haben eine „transpositive“ normative Idee: Im Islam die „Barmherzigkeit Allahs“ (in der ersten Sure), im Christentum die Idee der „Pflicht“ des Menschen zur Liebe gegenüber Gott und dem Menschen in gleicher Weise (Doppelgebot der Liebe in Lk 15 und Mt 22 und im ersten Johannesbrief, wo Gott selbst als „Liebe“ begriffen wird, 1 Joh 4,16b). Beide Zentraltugenden sind Kernwerte, vor denen Einzelnormen bewertet werden dürfen, sind sie doch Attribute Gottes (vgl. erste Sure im Koran wie auch den 1. Johannesbrief: „Gott ist Liebe“). Im Grundgesetz wird in der Ausgestaltung der Grundwerte explizit auf einen religiösen Bezug verzichtet und mit dem offenen normativen Begriff der „Würde des Menschen“ gearbeitet, der allerdings auch als höchste Instanz für die Qualifizierung von rechtlichen Normen (wie Gesetzen) steht. Kein Gesetz darf gegen die Würde des Menschen verstoßen.



Das Rollenspiel endet entweder, wenn eine oder keine Einigung erzielt worden ist oder das Gespräch sogar abgebrochen worden ist. Die L sollte nach der Einführung in das Spiel und der Rollenzuweisung während des gesamten Spiels eine beobachtende Rolle einnehmen. Ihre aus dem Spiel gewonnen Erkenntnisse kann sie in den anschließenden L-Vortrag zum Gerechtigkeitsbegriff einbringen und um die Erfahrungen der SuS ergänzen.

Nach dem Rollenspiel erfolgt eine Pause.

b) Systematik eines ersten Gerechtigkeitsbegriffes (Dauer: 30 min.)

L entwickelt im L-Vortrag drei zentrale Gerechtigkeitsaspekte (K 4: Gerechtigkeit als Fairness) gemäß derzeitiger Fairness-Justice und lässt ihre Erkenntnisse aus der Beobachtung und die Erfahrungen der SuS im Planspiel zur „Gerechten Kantine“ einbringen:

Gerechtigkeit

- als **Gleichheitsprinzip** (Equality)
- als **Leistungsprinzip** (Equity)
- als **Antwort auf Benachteiligung** und Grundbedürfnisse (Need-Response)

Zwei Fundamentalprinzipien

- **Rechtsanerkennung** als Grundlage von Gerechtigkeit
- die **Pflicht zur „Klugen Auslegung“** von rechter Gleichheit und begründeter Differenz und legitimen Grundbedürfnissen.

Was das ist, darüber muss sich eine Gesellschaft, hier die Klassengemeinschaft einigen.

Diese Phase kann verlängert werden, wenn das Ziel Demokratiebildung („democracy education“) stärker favorisiert werden soll.

Diskussionsrunde über aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen (Dauer: 45 min.)

Im Anschluss erfolgt, angeregt durch einen Bildimpuls in der Diskussion der Transfer und eine Problemadaption. Am Beispiel eines aktuellen in der Gesellschaft diskutierten Themas sollen die SuS die erlernten Begriffe zur Gerechtigkeit anwenden. Eine Debatte zum Thema Gerechtigkeit kann am Beispiel Seenotrettung von Geflüchteten vs. Seenotrettung von Touristen auf Kreuzfahrtschiffen geführt werden. Als Impuls kann die L entsprechende Bilder aus Tages- oder Online-Zeitungen o.ä. verwenden. Im Gespräch gibt die L lediglich bei Bedarf Impulsfragen, die Lenkung soll bei den SuS liegen.

Mögliche Impulsfragen:

- Wie werden wir diesen Menschen gerecht?
- Gibt es einen Unterschied zwischen „Geflüchteten“ in Seenot und einem „Touristen“ in Seenot?
- Gehören Geflüchtete in unseren „Verantwortungsbereich? Oder ist er als Mensch „anspruchsberechtigt“?
- Ist Gerechtigkeit nur relativ?
- Gibt es eine gemeinsame Forderung von Religionen und Kulturen? (vgl. K 3)

Um die Diskussion in die Richtung zu lenken, Unterschiede von Kulturen und die Rolle von Religionen zu diskutieren, kann ein neuer Bildimpuls gegeben werden, bspw. mit Bildern zum Strafsystem in Deutschland und Iran. Bei der Bildauswahl ist darauf zu achten, starke Kontraste zu forcieren. Die Provokation und Kontrastierung ist gewollt und sollte unbedingt in der Diskussion von der L aufgelöst bzw. genannt werden.

Reflexion und Feedback (Dauer: 15 min.)

Methode: Positionierungsfeedback

Für die Reflexion und Feedback des Workshops bleiben die SuS im Stehkreis. L stellt in die Mitte des Kreises einen Gegenstand, der den SuS als Richtwert für die Positionierung des Feedbacks geben soll. Als Gegenstand kann gewählt werden, was in unmittelbarer Nähe verfügbar ist, und was das Thema Gerechtigkeit nochmal symbolisch darstellen kann. Die L stellt eine Feedbackfrage, die entweder auf das Thema bezogen ist oder den Workshop allgemein bewerten soll. Die Antworten geben die SuS, indem sie sich in zustimmender Nähe oder verneinender Distanz zum Gegenstand im Raum verteilen.

Organisation

Allgemeine Tipps für das Leiten des Workshops:

Es sollten möglichst oft Dialoge zwischen den SuS mit unterschiedlichen kulturellen Herkunft und religiösen Sozialisationen initiiert werden. Dazu wären vereinbarte Kommunikationsregeln am Anfang wichtig zu vereinbaren: z.B.: Das Prinzip „Ich-will-Dich-verstehen“ und „Ich-versuche-Dich-anzunehmen-obwohl-es-mir-schwerfällt“ oder kommunikativer Eröffnungsritus „Verstehe-ich-Dich-richtig-dass-Du-sagen-willst“. Ferner „Haltungsregeln“: z.B.: Ideale mit Idealen vergleichen/Praxis mit Praxis vergleichen! Oder: „Kritik wird angehört und ernst genommen, auch wenn es ein bisschen weh tut!“ Und: „Kritik wird nur sachlich, nie persönlich geäußert!“ D.h. z.B.: „Dein Argument überzeugt mich noch nicht, weil ...“ oder: „Ich achte Deine Sichtweise, aber hier sehe ich einen Widerspruch in Deiner Ansicht, weil ...“ Oder: Wer beleidigt, hat Entschuldigungspflicht, ansonsten „Auszeit“. Wichtig ist, dass alle und insbesondere SuS mit Migrationsgeschichte ihre Erfahrungen erzählen dürfen und sollen, ebenso dürfen Ängste formuliert werden. Grundvoraussetzung ist dabei immer der respektvolle und wertschätzende Umgang, das heißt von Schuldzuweisungen sollte Abstand genommen werden und diese auch von der L benannt und unterbunden werden.

In den einzelnen Schritten ist darauf zu achten, die SuS zur Diskussion und Reflexion anzuregen und die L möglichst in Moderatorenrolle und als „Anwalt des dialogischen Diskurses“ bleibt. Um Diskussionen gerecht zu gestalten, kann die L Rederechte strikt reglementieren. Um Konsenslager festzuhalten, kann sie mit Zwischenabstimmungen/-erhebungen arbeiten. Lediglich bei der Vorstellung/Aufbau eines dreidimensionalen Gerechtigkeitsbegriffes geht die L aus ihrer Moderatorenrolle und wechselt zum L-Vortrag (vgl. 3b).

Material

M 1: Weltweites Vermögen und Vermögenspyramide 2016

Linkempfehlung: <https://www.der-bank-blog.de/die-weltweiten-vermoegen-wachsen-langsamer/studien/private-banking-studien/24848/>

M 2: Globale Vermögenspyramide 2018

Linkempfehlung: <https://www.isw-muenchen.de/2019/04/reichtumspyramide-mehr-millionaere-mit-immer-groesseren-geldvermoegen/>

M 3: Die 85 reichsten Menschen der Welt

Linkempfehlung: <https://www.oxfam.de/ueber-uns/aktuelles/21-januar-2014-000-85-milliardaere-besitzen-so-viel-aermsten-35-milliarden>

Weiterführende Medien und Literatur

SRF Kultur (09.01.2016): „Schleier des Nichtwissens“ – das philosophische Gedankenexperiment“. Online: <https://www.youtube.com/watch?v=1cGYwwSg3fc>

Ströbele, Christian et al. (Hg.) (2016): Armut und Gerechtigkeit. Christliche und islamische Perspektiven. Reihe: Theologisches Forum Christentum – Islam. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet.

--- et al. (Hg.) (2018): Migration, Flucht, Vertreibung. Orte islamischer und christlicher Theologie. Reihe: Theologisches Forum Christentum – Islam. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet.

Hilfreiche Hinweise zur Methodik Ethischen Lernens finden sich in:

Knauth, Torsten (2015): „Was gehen uns die anderen an? Überlegungen zum ethisch-interreligiösen Lernen.“ In: Rudolf Englert et al. (Hg.): Ethisches Lernen. Jahrbuch der Religionspädagogik 31, 93–204.

Nida-Rümelin, Julian & Irina Spiegel & Markus Tiedemann (Hg.) (2015): Philosophie und Ethik. Didaktik und Methodik. (Kapitel III. Die methodisch-praktische Ebene): Paderborn: UTB, 159–251.

